

Am N-Rand des steil SW-fallenden dünn-schichtigen Gips-haselgebirges liegen neben der 40 m langen, vererzten Scholle einige Gutensteiner- und Wettersteinkalkschollen. Der dünnbankige dunkelbraungraue klüftige Dolomit und dolomitische Kalk, in dem quer zur Schichtung die Magnesitlösung eingedrungen sind, stimmt faziell mit den Gesteinen überein, die sich wenige 10 m N davon und an verschiedenen anderen Stellen des Grasteneck im Hangendbereich des Hauptdolomites finden. Die magnesitvererzte Scholle gehört zweifellos zur obertriadischen tektonischen Basis der unter- bis mitteltriadischen Gesteine.

An der Überschiebung der Gesäuseberge NW der Almmauer ist ähnlich wie im Kaswassergraben gipsreiches Haselgebirge aufgeschlossen. Lösungspingen sind an der Ischlbaueralm und an der Jodlbaueralm zu sehen. S davon liegen bis 100 m lange Wettersteinkalkschollen.

Im Graben SE der Hochbrandreith stößt man in 930 m SH auf steil SSE-fallende Gosaukonglomerate, -sandsteine und -mergel; sie werden von den karnischen und norischen Gesteinen der Gesäuseberge überlagert. Der E davon gelegene Bruckgraben schließt bis 980 m SH sanft S-fallendes grünes Haselgebirge auf, bis 990 m SH etwa 20 m mächtige Gosaukonglomerate und -mergel und hangend, zwischen 1010 und 1030 m SH, mittelsteil bis steil WSW-fallende, dunkle, dünnbankige karnische Dolomite mit schwarzen Schieferzwischenlagen und schließlich die Hauptdolomit-Dachsteinkalkmasse. Vermittels der gleitfreudigen karnischen Schiefer wurde das obertriadische Schichtpaket der Gesäuseberge nachgosauisch auf das Haselgebirge jenes tektonischen Elementes geschoben, das vorerst „Nordrandschuppe“ genannt wurde. Es dürfte der im vierten Absatz genannten Zone am N-Rand der Haller Mauern äquivalent sein.

Bericht (1965) über geologische Aufnahmen im Gebiete von Windischgarsten (O.-Ö.) auf den Blättern 98 (Liezen) und 99 (Rottenmann)

Von SIEGMUND PREY

In der Aufnahmezeit des Jahres 1965 wurde die Kartierung des Streifens nördlich des Flyschfensters fortgeführt, den Gosauschichten des Gebietes Pieslingtal—Vorderstoder weitere Aufmerksamkeit geschenkt und schließlich die Trias im Pieslingtal sowie im Gebiete des Gleinkersees und von Roßleiten näher untersucht.

Nördlich des Flyschfensters wurde das Gebiet um den Patzlberg und das Salzatal kartiert, das durch größere Aufbrüche von Lunzer Schichten gekennzeichnet ist. Während diese Lunzer Schichten im äußeren Salzatal bis etwa NE Panholzhitte unmittelbar an Gosauschichten grenzen, wird die Umrahmung am übrigen Süd- und Ostrand von einem Saum von Opponitzer Kalk unter Hauptdolomit, im Norden aber nur von Hauptdolomit gebildet. Die ganze Struktur ist stark gefaltet und zum Teil auch verschuppt. So wird die geradlinige Störung der Nordgrenze im Süden von einer über 1 km langen schmalen und zerstückelten Hauptdolomitschuppe begleitet, die bei der Hütte 300 m E Gehöft Mitterhuber auch mit Opponitzer Kalk verbunden ist. Der Patzlberg ist ein Erosionsrest von Opponitzer Kalk und Hauptdolomit auf Lunzer Schichten. Infolgedessen ist er, besonders an der Nordseite, stark von Bergzerreißen und Bergstürzen betroffen. Demgegenüber bildet etwa 350 m ENE Patzlberg vermutlich Wettersteindolomit eine größere als Antiklinale deutbare Masse, die auch der markierte Weg zum Haselgatter überquert. Die Lunzer Schichten sind zumeist tiefgründig verwittert und neigen in großem Maßstab zu Rutschungen und Sackungen. WNW Kleinerberg zweigt von der Umrahmung des Aufbruches ein Zug von Opponitzer Kalk ab, der weit gegen Osten verfolgt werden kann.

Anders ist hingegen ein südlicherer Kalkzug. Etwa 40 m oberhalb der Straße zum Haselgatter östlich der Abzweigung bei Muttling stehen gelbliche, blaßgraue, weißliche, bisweilen aber auch rötliche und dann hornsteinführende Kalke an. Ferner zieht im nordwestlichen Hintergrund der Mulde nördlich Rieplberg bei 1020 m Höhe eine Rippe

und dann eine Rampe gegen WNW und überschreitet den Kamm oberhalb Kleiner. Es finden sich teils massige, teils geschichtete bis flaserige bunte Kalke, blaßrot bis blaßbraun und dann öfter crinoidenführend, fleischrot bis braun- oder violettrot. Untergeordnet kommen auch graue oder gar schwarze Kalke (Lesesteine) vor. Beiderseits steht Hauptdolomit an. Diese Kalke sind immerhin verdächtig, jurassisch zu sein.

Der dem Fensterrand nördlich vorgelagerte Gosastreifen, der bis zu den Nierentaler Schichten hinauf alle möglichen Glieder der Gosauschichten enthält, darunter auch sandige Gosaukalke, Rudistenkalke u. ä., ist kompliziert gebaut und stark verschuppt.

Im Gebiete der Gosauschichten im Schweißesberg kennzeichnen dürtige feinsandige Gosaukalkklippen WNW Christer die Grenze der coniac-santonen Gosauschichten im Süden von dem vorwiegend aus jüngeren Gosauschichten bestehenden Gebiet nördlich davon. Im letzteren sind, abgesehen von den Nierentaler Schichten wiederum Faunen verbreitet, die reicher sind an zweikieligen Globotruncanen und öfter auch *Gl. concavata*, in Einzelfällen aber sogar auch einkielige Globotruncanen enthalten. Eine Fortsetzung dieser Zone gibt es im unteren Teil des Grabens westlich Gradau.

Die Schollen von Rauhacken, Haselgebirge und dunklen Kalken im Gebiete NW Roßleiten bis Vorderstoder sind mit Gosauschichten verschuppt. Das war zu sehen am Güterweg nach Kreit, 200 m WNW seiner Abzweigung von der Straße Roßleiten—Vorderstoder, oder im Steilhang des Pieslingtales ca. 500 m SE Gastbaus Hanselbauer. Im hintersten Pieslingtal, ca. 1,5 km SSW Roßleiten ist etwas Gosau (Mergel und Tone mit Kohle. Ehemaliger Kohlenschurf) zwischen Hangschutt freigelegt. Die in der Geologischen Karte hier eingetragenen Gosaukonglomerate sind allerdings diluviale Gehängebreccien. Dasselbe gilt offensichtlich auch für die Gosaukonglomerate Spräwaldberg.

Beiderseits vom Gleinkersee gibt es rote und graue Gosaukonglomerate, die in rote feinsandige Schichten eingelagert sind. ENE Scestein wurden in einer Höhe von ca. 870 m rotklüftige Kalke in Verbindung mit roten Breccien und Konglomeraten beobachtet, die sicherlich als Basalbildungen der Gosau aufzufassen sind.

Der felsige Bergzug Präwaldberg—Klamberg besteht nur am Kamm und an der Südseite aus Riffkalken. Die Nordosthänge werden aber von hellem Ramsadolomit gebildet, der von den Kalken durch steilstehende Störungen getrennt wird. W Gleinkersee trennt überdies ein Keil des Dolomites eine tiefere Kalkscholle vom Hauptzug ab. Auf der letzteren konnten Spuren einer Überlagerung durch blaßrötliche Crinoidenkalke, selten auch graue plattige Kalke beobachtet werden. Ganz ähnlich gehen auch am Kamm SE Präwaldberg die Riffkalke im Hangenden in blaßrote bis lebhaft rote, wohl jurassische Kalke über.

Die Gehängebreccien am Fuße der östlichen Warscheneckgruppe scheinen eine ziemliche Verbreitung zu besitzen. Aber auch im Gebiete des Salzatalles gibt es spärliche Reste, vor allem im tieferen Gehänge nördlich der N—S gerichteten Talenge E Panholzhütte. Das Material besteht aus Wettersteinkalk und stammt vom Gehänge des Hannbaum. Nordwestlich Roßleiten sind die Wälle des Höchststandes des würmeiszeitlichen Gletschers des Windischgarstener Beckens vom Klamberg bis 600 m N Grasl gut zu verfolgen. Diese Nebenzunge muß in der Gegend der Talbiegung südlich Kexen geendet haben.

Bericht (1965) über geologische Untersuchungen im Flysch des Wienerwaldes auf Blatt 58 (Baden)

Von SIEGMUND PREY

Über die in den „Verhandlungen 1965“ bereits verarbeiteten Ergebnisse hinausgehend werden nur einige wenige wichtigere Beobachtungen mitgeteilt.

Die Punkte, an denen die Altlenzbacher Schichten bis ins Paleozän reichen, haben sich weiter vermehrt (z. B. Autobahn E Brenntenmaisgraben, Autobahn E Auffahrt Preßbaum).